

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Auswärtigen Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 11.

Donnerstag, 28. Januar 1892

28. Jahrgang.

Württemberg.

— Ihre Kais. Hoh. die Frau Herzogin Vera, die auf die Nachricht, daß in dem Besinden Ihres leidenden Vaters, des Großfürsten Konstantin, neuerdings eine ernste Wendung eingetreten sei, sofort die Reise nach Petersburg antrat, hat ihren Vater nicht mehr am Leben getroffen. Derselbe ist in der vergangenen Nacht verschieden, nachdem er schon vor mehreren Jahren von Schlaganfällen heimgesucht worden war und sich seitdem in einem Zustande befunden hatte, der den Gedanken an Wiederherstellung ausschloß. Die Frau Herzogin ist durch diesen Trauerfall in schwere Betrübnis versetzt worden. Ihre Majestät die Königin verliert an dem Verstorbenen einen Bruder, möge dieselbe in dem neuen Leid, das sie in der nächsten Familie betroffen hat, der innigen Teilnahme unseres Volkes versichert sein.

Stuttgart, 23. Jan. Viele Leute scheinen der Ansicht zu sein, daß zum Zustandekommen eines endgiltigen Mietverhältnisses die Unterzeichnung eines schriftlichen Mietvertrages erforderlich sei. Daß diese Ansicht falsch ist, daß vielmehr der unterzeichnete schriftliche Mietvertrag nur ein urkundliches Beweismittel für den schon vorher mündlich abgeschlossenen Mietvertrag bildet, sollte zu seinem Schaden ein hiesiger Kaufmann B. erfahren, welcher durch seine Schwiegermutter bei Bäcker H. hatte mieten lassen und nachträglich von der Miete zurücktreten wollte. Er konnte sich einer Feststellungsklage dahin gehend, daß das Mietverhältnis zu Recht bestehe, nur durch ein Opfer von mehr als 100 Mark entziehen. Hätte er behauptet oder bewiesen, daß seine Schwiegermutter keinen festen Auftrag von ihm gehabt hatte, würde sich H. eben an diese letztere gehalten haben.

Unterlengenhardt O.A. Neuenbürg, 25. Jan. Die neu angelegte Wasserleitung in Unterlengenhardt ist seit dem 22. Jan. dem Betrieb der Gemeinde übergeben. Die Bürger des hochgelegenen wasserarmen Ortes mußten bei trockener Jahreszeit oft lange Zeit hindurch den täglichen Bedarf an Wasser in Fässern aus größerer Entfernung herbeischaffen. Das angesammelte Regenwasser in den hier befindlichen Zisternen war meist unrein und trübe, daher auch schlecht zum Trinken. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, erteilte die hiesige Gemeinde dem Ingenieur C. Kröber in Stuttgart den Auftrag, ihnen ein Wasserwerk herzustellen, das dem Wasserbedarf des Ortes entsprechen sollte. Dasselbe ist nunmehr fertiggestellt und es kann mit Recht gesagt werden, daß die Leitung ihrem Zwecke vollständig entspricht und zur Zufriedenheit ausgefallen ist.

Wohl hat sich die kleine Gemeinde mit dieser Anlage große Kosten und Opfer auferlegt, die trotz der Freude über die große Wohlthat des frischen Quellwassers noch auf manches Jahrzehnt hinaus hart angelegt sein wird. Die Leitung wird durch einen sogenannten Kröberschen Wassermotor durch Quellwasser in Betrieb gesetzt und dann ein Teil von dem gleichen Wasser für die Gemeinde auf eine Höhe von 83 Meter in einen Hochbehälter befördert. Von hier aus wird dann das Wasser dem Orte zugeführt, wo auch für Feuergefahr noch 7 Hydranten in der Leitung angebracht sind. Die Ausführung des Baues war dem Bauführer Schwendt in Sindelfingen übertragen.

Freudenstadt, 24. Jan. Der Ausschuß des hiesigen Gewerbevereins hat in seiner gestern abend stattgefundenen Sitzung nach längerer Debatte bezüglich der Sonntagsruhe beschlossen, daß dieselbe auch hier auf die gesetzlichen Bestimmungen 5 Stunden beschränkt bleibe und auf 2 Vormittagsstunden vor dem Gottesdienste und von 11 Uhr ab bis nachmittags 2 Uhr.

Shingen, 21. Januar. Gestern begrub man einem Familienvater sein viertes und zugleich letztes Kind. Im Laufe einer Woche sind sämtliche 4 Kinder an der Diphteritis gestorben.

Mundschau.

— Mit dem am 11. und 12. Juni d. J. in **Frankfurt a. M.** stattfindenden ersten deutschen Kongreß für erzieherliche Knabenhandarbeit soll eine internationale Ausstellung von Schüler- und Lehrerarbeit verbunden werden. Man erwartet hierbei auch eine rege Beteiligung Frankreichs, wo der Knabenhandarbeitsunterricht bereits obligatorisch eingeführt worden ist. Die Stadt Paris allein giebt für diesen Zweck 486 000 Francs jährlich aus. Nicht weniger als 63 000 Knaben erhalten dort bereits einen methodischen Unterricht in den Handarbeiten. Auch Schweden ist in dieser Beziehung Deutschland und Preußen sehr weit voraus.

Berlin, 25. Jan. Der König und die Königin von Württemberg trafen gestern abend um 8 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ein. Sie wurden vom Kaiser und der Prinzessin Friedrich Karl und dem Prinzregenten von Braunschweig, dem Erbgroßherzog von Baden auf dem Bahnhof aufs herzlichste begrüßt. Der Wagen der Majestäten fuhr unter jubelnden Zurufen der Menge durch die Gardelürassiere eskortiert nach dem Schloß, wo die Kaiserin die württembergischen Majestäten be-

grüßte. Hierauf fand ein Diner im Königsschlosse statt.

— Die Fahrt des Königs von Württemberg mit dem Kaiser vom Bahnhof zum Schloß gestaltete sich zu einem imposanten Schauspiel. Auf der Strecke vom Bahnhof bis zu dem Schloß bildeten Infanterie und Kavallerie, letztere zu Fuß, Spalier. Am Anhalterischen Bahnhof, längs des ganzen Weges, harrte trotz des wenig freundlichen Wetters ein dichtgedrängtes festlich gestimmtes Publikum, den König, dessen Erscheinung überall den sympathischsten Eindruck hervorrief, mit lauten, freudigen Hurrahs begrüßend. Nicht wenige Häuser hatten geflaggt und illuminiert. Der König und die Königin sahen vortrefflich aus. Die Begrüßung der Majestäten auf dem Bahnhof trug nicht den Charakter des Konventionellen, sondern bewies die herzlichste Freundschaft und die innige Vertrautheit der Monarchen. Lange noch, nachdem der Kaiser und sein Besuch im Schlosse angelangt, umwogte die Menge das Palais.

Berlin, 26. Jan. Auf dem gestrigen Festmahl bei dem Kaiser zu Ehren der württembergischen Majestäten toastete der Kaiser: „Er heiße die Majestäten herzlich willkommen und danke für ihren Besuch am hiesigen Hof. Der König von Württemberg sei kein Neuling in Berlin, seit lange sei er mit der preuß. Armee eng verbunden, und daß der König hier nicht vergessen sei, bewies der gestrige Empfang. Er heiße die Majestäten nochmals willkommen und trinke auf deren Wohl. Der König antwortete sofort: Er danke für den Toast auf sich und die Königin, er danke für den herrlichen, herzlichsten Empfang durch den Kaiser und die Kaiserin, sowie durch die Bevölkerung. Der Kaiser habe richtig bemerkt, daß er kein Neuling in Berlin sei; die schönsten Jahre seines Lebens gehören der Zeit, wo er auf das engste mit der preußischen Armee verbunden gewesen sei. Dieser Kitt mit der preußischen Armee sei zugleich ein festes Band zwischen dem württembergischen und dem preußischen Volke. Er trinke auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung der Familien eingezogener Reservisten und Landwehrmänner, wurde von der Budgetkommission des Reichstages dahin erweitert, daß Entschädigung nicht nur bei nachgewiesenem Bedürfnis, sondern allgemein auf Verlangen zu zahlen sei, und zwar aus Staatsmitteln, auch bei Uebungen der Ersatzreservisten und nicht, wie der Entwurf vorschlug, für eine Ehefrau, 30, für jedes Kind 10 \mathcal{S} täglich, sondern eine den Entschädigungen des Unfallversicherungsgesetzes entsprechende Quote

des ortsüblichen Tagelohnes. Diese von freisinniger und sozialdemokratischer Seite gestellten Anträge wurden auffallender Weise einstimmig angenommen.

Das Reichspostamt bereitet die Ausgabe neuer Briefmarken vor, von sechseckiger Form mit dem Bild der Germania nach dem Denkmal auf dem Niederwald, und mit Beibehaltung der jetzigen Farben. Veranlassung zu der Maßregel, welche nach der Post. Ztg. im April eingeführt wird, sind vorgekommene Fälschungen, welchen durch neue Mittel vorgebeugt werden sollen.

Bekanntlich werden nach § 300 des Strafgesetzbuches, Angestellte eines Handlungshauses, die treulos Bezugsquellen, Herstellungsmittel und Kundenlisten an Konkurrenten ihres Prinzipals mitgeteilt haben, mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Auch kann auf eine hohe Buße für den Geschädigten erkannt werden. Im Hinblick auf verschiedene neuere Fälle ist in Reichstagskreisen angeregt worden, auch denjenigen unter Strafe zu stellen und mit einem Schadenersatz zu strafen, der eigennützig den Verrat treulofer Bediensteten für sich verwertet. Es dürfte demnächst ein dahingehender Antrag eingebracht werden.

In dem Prozeß gegen den Kladderadatsch, welcher heute vor dem Landgericht wegen Verpötlung der Gebräuche der katholischen Kirche zur Verhandlung gelangte — es handelt sich um Bild und Verse über den heiligen Rock in Trier — wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen.

Bern, 21. Januar. Der Nationalrat hat das Bundesgesetz über die Auslieferung politischer Verbrecher an das Ausland mit 78 gegen 30 Stimmen angenommen. Wenn der Auszuliefernde einen politischen Beweggrund oder Zweck vorschützt, wird er gleichwohl von der Schweiz ausgeliefert, sofern die in Frage stehende Handlung den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat.

Paris, 25. Jan. Das technische Komitee des Generalstabs prüft einen neuerfindenen Säbelrevolver, welcher es der angreifenden Kavallerie ermöglicht, bei dem zum Gefechte ausgelegten Säbel Schüsse abzugeben.

Die spanischen Weine kommen noch vor dem 1. Februar in Masse an. In Rouen allein liegen 150 000 Fässer à 600 Liter; sie sollen nach Paris kommen. Die Duais von Rouen sind vollgeproppft, die der Seine zunächst liegenden Straßen fangen infolge davon an, unpässierbar zu werden. Es sind nicht genug Schleppfähnen vorhanden, um diesen Weinüberfluß nach Paris überzuführen. In Rouen allein liegt genug Wein, damit alle Franzosen und ihre Freunde, die Russen, die Allianz mit einem Liter pro Kopf begießen. „Figaro“ schätzt das Quantum auf 150 Mill. Liter, welche beinahe alle nach Paris in die große Niederlage von Bercy gehen, wo die spanischen Weine in den geheimnisvollen Laboratorien sich für manchen Franzosen und für das Ausland in köstliche Weine mit französischer Marke verwandeln.

London, 19. Jan. In London ist in der letzten Woche die Zahl der Todesfälle in Folge von Influenza reisend gewachsen. Während sie in den 3 vorhergehenden Wochen 19, 37 und 95 betrug, bezifferte sie sich in der letzten Woche auf 271. Bei weiteren 63 Todesfällen gaben die Ärzte die Influenza als sekundäre Todesursache an.

Aus Sansibar 19. Jan. berichten englische Blätter: Der vor einigen Tagen hier angekommene deutsche Reisende Oskar Borchert wird demnächst seinen kleinen Dampfer

nach dem Viktoria Nyanza bringen. Borchert hat 20 000 Pfund Sterling, um damit kleine Docks an dem See zu bauen. Dr. Baumann, der von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft den Auftrag erhalten hat, die Gegend zwischen Kilimandscharo und dem See Viktoria zu erforschen, hat 4000 Pfund Sterling in Händen zum Bau einer Fahrstraße nach dem See. Beide Summen sind das Ergebnis der Antislaverei-Lotterie.

Unterhaltendes.

Unter dem Halbmond.

Novelle von Max Benno.

(Fortsetzung.)

„Nieder mit den Christenhunden,“ überschrie ein wild aussehender Kerl mit einem mächtigen Barte und unheimlich funkelten Augen seine Partner in der Debatte, „kein einziger werde geschont! Weder Weib noch Mann, weder Greis noch Kind soll unserer Rache entgehen! Allah selbst befiehlt es und die rauchenden Leichenhaufen der hingeschlachteten Gaiurs sind ein angenehmes Opfer vor ihm! Durch die Christen, welchen wir in unserem schönen Land eine Heimat geboten, sind wir verkauft und verraten, und wie ein heutigetiger Tiger lauert Rußland längst schon darauf, die Türkei zu vernichten. Ueben wir vorher noch blutige Rache, durchziehen wir das Land mit Feuer und Schwert, um alles Lebendige dem Tode zu weihen und auch von dem, was Menschenhände geschaffen, keinen Stein auf dem andern zu lassen. Dann kehren wir zurück über das Meer in die Gefilde um Mahomed's Grab und die ungläubigen Hunde mögen die Wüste besitzen!“

Der Beifallssturm, welchen man dem fanatischen Redner gezollt, war noch nicht verhallt, als die Thüre aufging und ein Kawasse im Zimmer erschien. Er näherte sich Achmet, welcher sich ebenfalls unter den Offizieren befand, mit bestürztem Gesicht und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr. Ein Fluch entfuhr dessen Lippen.

„Ja, ihr treulosen Schurken,“ schrie er, „das sollt ihr mir büßen.“

„In wider Hast stürzte er aus dem Haus.“

Der Kawasse hatte Achmet die Nachricht von der Flucht Jaroslaws gebracht, der soeben bei der Ablösung entdeckt worden war. Als Achmet in dem Gefängnisse erschien, fand er die Thüre der Zelle offen, von dem Soldaten aber, der sie zu bewachen gehabt hatte, nicht eine Spur. Er ahnte den Zusammenhang. In ohnmächtiger Wut stieß er gräuliche Flüche hervor. Ungeachtet der geringen Hoffnung auf Erfolg schickte er Streifkolonnen nach allen Seiten hinaus. Er selbst warf sich auf sein Pferd und jagte an der Spitze einer solchen davon.

Indessen hatte Jaroslaw und Fatme mit deren Amme unbehelligt das Ufer des Mondar erreicht. Sie verließen den Wagen, der sofort wieder weiter rollte und alsbald im Dunkel verschwand. Ein Fahrmann wartete bereits in einem Boot. Man stieg ein und unter der doppelten Arbeit des Führers und Jaroslaws durchschnitt das Fahrzeug die leise und schweremüht rauschenden Wogen des mächtigen Stroms.

Fatme war früher ein jugendfrohes blühendes Mädchen gewesen. Nun sah man

die Rosen auf ihren Wangen nicht mehr. Ein stiller, aber tiefer Schmerz drückte sich auf ihrem Angesicht aus. Die letzten blutigen Ereignisse hatten ihr empfindsames Gemüt mit Entsetzen und der Ahnung noch gräßlicherer Tage erfüllt. Ihren Bruder fürchtete sie. Sie kannte dessen wilden Charakter, seine rücksichtslose Grausamkeit. Das Leben wurde ihr zur Hölle bei ihm. Da erfuhr sie das Schicksal Jaroslaws. Ein Gefühl, das sie bis jetzt selbst nicht gekannt hatte, schreckte sie plötzlich aus ihrem dumpfen Hinbrüten auf. Sie dachte nicht an die eigene Gefahr. Der junge Mann mußte gerettet werden und wirklich führte sie, wenn auch nicht ohne Mühe und Aufregung, ihr Vorhaben durch. Die Folgen kümmerten sie nicht. Sie gedachte überhaupt nicht mehr zu Achmet zurückzukehren und nur über die Wahl eines Zufluchtsortes war sie noch nicht einig mit sich. —

Das Boot hatte nahezu das jenseitige Ufer erreicht. Bereits tauchten hinter dem hohen Gebüsch die Häuser des Dorfes, dem man zustrebte, auf. Da krachten plötzlich von der Seite her, welche die Flüchtigen kurz vorher verlassen hatten, mehrere Schüsse und mit einem Schmerzensruf sank Fatme an die Brust der Amme, welche das von einer Kugel getroffene Mädchen mit ihren Armen auffing. Noch einige Ruderschläge und das sichere Gestade nahm die Flüchtlinge auf, wo das Gebüsch sie vor den Blicken der Verfolger verbarg. Eine zweite Salve richtete keinen Schaden mehr an. Das Unheil war auch ohnehin groß genug. Schwer verwundet ruhte Fatme in Mirza's Schoß. Jaroslaw hatte nach den ersten Schüssen rückwärts geschaut. Er erkannte im halben Zwielicht die Gestalten der Verfolger und an deren Spitze Achmet, der Bruder der Unglücklichen deren Brust vielleicht durch eine Kugel aus dem Rohr dieses Unhold's durchbohrt worden war.

Jaroslaw fühlte seine Seele bei dieser Wahrnehmung von einem unnenbaren Entsetzen durchwogt. Er kniete neben dem blutüberströmten Mädchen, dessen Wunde Mirza vergeblich zu verbinden gesucht hatte nieder, und ergriff ihre erkaltende Hand.

„Gerechter Gott,“ murmelte er, war es denn noch nicht genug der Schuld dieser schrecklichen Menschen der den Untergang eines ganzen Dorfes und den Tod des eigenen Vaters verschuldet, durch den meine Schwester ins Elend gestürzt worden ist? Nun hat er vollends die eigene Schwester seiner Leidenschaft und Rachsucht zum Opfer gebracht!“ Er teilte jedoch Fatme seine gräßliche Entdeckung nicht mit.

Mit einem matten, aber beinahe glücklichen Lächeln schaute diese auf den vor ihr knieenden Mann. „Jaroslaw“ flüsterte sie innig, sei nicht so traurig! Ich sterbe ja gern! Nun ist es mit allen Gefahren, mit allen Wünschen und Enttäuschungen vorbei! Du bist bei mir, Du wirfst mir die Augen zu brücken, das ist mein Trost. Was im Leben nicht sein konnte, hat mir das Sterben gewährt. Ich brauche nun nicht mehr an mir zu halten. Diese ernste Stunde hebt jeden Zwang auf. Ich darf Dir sagen, daß ich Dich unfäglich geliebt, daß mein Herz seit seinem Erwachen Dir gehört hat! Nach jener edlen Rettungsthat, wo Du mich aus den Wellen der Bosna herausholtest, zog die Dankbarkeit das Kind zu Dir hin. In der Brust der Jungfrau verwandelte sie sich in Liebe. Du aber verstandest mich nicht.

Es war auch nicht möglich. Wo hätte ein wärmeres Gefühl herkommen sollen bei dem Jünglinge, dessen Familie unter meines Vaters grausamen Verfolgungen litt? Doch nun ist alles gut. Du weißt nun, daß ich nicht undankbar war und ich darf die Genugthuung mit hinüber nehmen, wenigstens einigermaßen vergolten zu haben, was Du für mich gethan!"

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes

— Mit welchem Aufwande noch immer die Bauer n hoch zeite n gefeiert werden, das zu beobachten, hatte man vor einigen Tagen in dem Dorfe Hermsdorf Gelegenheit. Eine Tochter des dortigen Ortsvorstehers verheiratete sich an einen Besitzer des Nachbarortes Schönfließ. Es waren zu der Hochzeit 170 Personen geladen, und damit diese nicht Not zu leiden hätten, so hatte der Brautvater außer vielen Hühnern und einigen Zentnern Karpfen, einen Ochsen, einige Rinder, 2 Kälber, 2 Schweine und 40 Gänse schlachten

lassen. Der Wein floß in Strömen, und die Toiletten der Braut und der weiblichen Festgäste setzten durch ihren Reichtum in Erstaunen.

— (Pariser Bettler und Lumpensammler.) Aus Paris wird berichtet: Der durch seine Streifzüge und Forschungen auf dem Gebiete des Pariser Straßenlebens bekannte Kammerchriftführer Paulian hielt dieser Tage einen Vortrag über die Lumpensammler und Bettler. Das Betteln meint er, bringe hier mehr ein, als das Arbeiten. Paulian hat es selbst erprobt, und auf alle Arten Betteln gelernt: im schwarzen Frack von Haus zu Haus, als der „Lehrer in bedrängten Umständen," als Wagenschlag-Deffner an der Zufahrt besuchter Vergnügungsorte, in schwarzen Handschuhen bei vornehmen Leichenbegängnissen. Auch in „Gebrechen" hat er fleißig gearbeitet und zeigt seinen Zuhörern, wie man durch einfaches Zurückdrehen der Hand eine Lähmung erheuchelt. Durch Übung vermag man diese Lage sehr lange beizubehalten. Mit dem Lumpensammeln sind zahllose kleine Nebengewerbe verbunden. Alles, was man findet,

wird verwertet. Sardinenbüchsen dienen zum Bau von Spielzeugen; aus schwarzen Filzdecken schneidet man falsche Trüffeln; Zigarettenstummeln werden Schnupftabak, Frauenhaare gehen zum Preis von 14 Fr. das Kilo an die Haarträusler; billiger sind die Männerhaare, aus welchem Siebe für die Zuckerbäcker gemacht werden. Der Arbeitsanzug des Lumpensammlers ist auf jede Woche für eine Kleinigkeit gemietet, seine Wäsche entnimmt er den Fundstücken seines Korbes; legt er sie ab, so verkauft er sie mit den übrigen von ihm gesammelten Lumpen. Wie sich die Lumpensammler bei den Weinschänken ihrer schmutzigen Höfe zerstreuen, wie sie heiraten und sich scheiden, entzieht sich jeder Wiedergabe.

— Polizist: Heda — zeigen Sie mal Ihre Papiere! Armer Reisender: Ich reise „incognito!"

— Einziges Besorgnis. Bauer (im Eisenbahnkoupee): „Jesses, Jesses, wenn's nur kein Zusammenstoß giebt!" Kondukteur: „Warum haben sie denn so Angst?" Bauer: „Ja wissen's, i hab' a Körb'l voll Eier bei mir!"

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gesamtvermögen Ende 1890: 66 1/2 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Mark Extrareserven.

Versicherungsbestand: ca. Tausend Policen über 51 Millionen Mark versichertes Kapital und 1 1/2 Millionen Mark versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

— Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. —

— Dividende zur Zeit 30 Prozent der Prämie. —

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von 2 gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten.

Alles dividendenberichtig.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei niederen Prämienätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Wildbad: Chr. Wildbrett, Buchdruckereibesitzer; Neuenbürg: Carl Bügenstein.

Spinnerei Weingarten in Weingarten

Station Ravensburg (Württemberg)
Mechanische Leinenspinnerei und Weberei
verarbeitet das ganze Jahr über

Flachs, Hanf und Abweg

zu anerkannt soliden und schönen

Garnen und Geweben

und besorgt auf Wunsch auch das Bleichen bestens.

Der Spinnlohn { von Garnen № 10 bis 20 ist 10 S }
per Schneller zu 1000 Meter { " " über № 20 " 9 S }
Sendungen franko gegen franko laut Vereinbarung südd. Lohnspinnereien
Wegen Auskunft und Mustern, sowie Uebernahme des Rohmaterials wende
man sich gütigst an deren Agenten:

Chr. Brachhold, vorm. Fr. Romelsch, in Wildbad.

Revier Simmersfeld.

**Stammholz-, Stangen-,
Brennholz- und Reis-
Verkauf.**

Am Freitag den 29. Januar
vormittags 10 Uhr

im „Hirsch" in Simmersfeld aus dem Staatswald Kohnhalde, Hummelberg und Hagwald (Bremo):

Stammholz: 25 St. mit 17 Fm. Stangen: fichtene: 35 Verb., 485 Hopfen-, 3250 Reisstangen, tannene: 40 Hopfen- und 8456 Reisstangen. Brennholz: Nm. 1 birt. Prügel, 26 Nadelholz-Scheiter, 41 Prügel, 27 Ausschuß. 26 Reislose im Bremo geschätzt zu 2700 Wellen.

Wildbad.

Der auf
Donnerstag, den 28. ds. Mts.,
anberaumte Verkauf der Gebäulichkeiten des
Karl Fischer z. „Stern" hier

findet nicht statt.

Ratschreiberei.
Bäzner.

Vaihingen a. G.

Holzlieferungs-Accord.

Die Stadt- und Armenpflege kauft
40 Nm. buchene Scheiter (nicht vom Schwarzwald),

100 Nm. prima Schwarzwälder tannene Scheiter

Dieselben dürfen nicht nachgespalten, auch keine Prügel dabei sein. Das Holz muß vielmehr durchaus schön und gesund sein. Es ist vom Accordanten frei hierher beizuführen.

Lieferungsanträge mit Angabe des Preises pro Raummeter sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzoffert" bis

Montag den 29. Februar

hier einzugeben.

Formulare für

Zahlungsbefehle

sind zu haben bei Chr. Wildbrett.



Quittungs-Bücher

für die Alters- und Invaliden-Versicherung, sehr praktisch und einfach, auf 54 Quittungskarten eingerichtet, sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Geprüft von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- Y. Glötl, München (†),
- Reclam, Leipzig (†),
- V. Nussbaum, München (†),
- Hertz, Amsterdam,
- V. Korczynski, Krakau,
- Brandt, Klausenburg,
- V. Frerichs, Berlin (†),
- V. Seanzoni, Würzburg,
- C. Witt, Copenhagen,
- Zdekauer, St. Petersburg,
- Soederstädt, Kasan,
- Lambl, Warschau,
- Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man hüthe sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gefahrl. geschützte Marke (Etiqette) mit dem dem weißen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Befandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Säge, Moschusgarbe, Aloe, Rosenth, Bitterklee, Gentian.



Flaschen-Bier | **Wand-Kalender**
über die Straße aus dem Bayerischen Brauhaus (neues Export) bei **M. Engmann.**
für 1892
aufgezogen, sind noch vorrätig bei **Chr. Wildbrett.**



Viktoria-Wagen,

welcher ein- und zweispännig gefahren werden kann, kommt bis

Montag den 1. Februar, vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf.

Zur Vorzeigung des Wagens ist jederzeit bereit

Wilh. Schmid,
Schneider,
gegenüber der Volksschule.

Malz-Träber

sind zu haben im

Bayerischen Brauhaus.

Rieser Fettbücklinge

I. Qualität, empfiehlt bestens

M. Engmann.

Vorbereitungs-Anstalt

für die

Postgehilfen-Prüfung.

Junge Leute werden sicher und gut ausgebildet. Bisher bestanden

Tausend meiner Schüler

die Prüfung. Es ist die älteste und größte Anstalt Deutschlands. Sehr tüchtige und bewährte Lehrer; gute Pension und stete Aufsicht. Eintritt am 15. Febr. für ältere, und am 20. April für jüngere Schüler. Die katholischen Schüler erhalten Religionsunterricht durch den Ortsgeistlichen.

Nähere Auskunft erteilt

Riel. I. H. F. Tiedemann, Dir.,
Ringstraße 55.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wilbbad.

